

MENSCH & TIER

Informationen des Forschungskreises Heimtiere in der Gesellschaft

Meta-Analyse zeigt:

Tiergestützte Aktivitäten helfen bei Depressionen

Nach Informationen des amerikanischen Institutes of National Mental Health leiden in den USA fast 20 Millionen Erwachsene an Depressionen oder depressiven Verstimmungen; in Deutschland



sind es etwa 4 Millionen. Die Vielzahl der Fälle war Anlass für die Psychologinnen Megan S. Souter und Michelle D. Miller von der Northern Arizona University sich mit Studien zur Wirksamkeit Tiergestützter Aktivitäten, insbesondere in Hinblick auf die Reduzierung depressiver Symptome, auseinander zu setzen.

Die beiden Wissenschaftlerinnen identifizierten fast 60 englischsprachige Studien, die seit 1984 mit sehr unterschiedlichen Untersuchungsgrup-

pen zur Wirksamkeit Tiergestützter Aktivitäten und Therapien bei Menschen mit depressiven Erkrankungen durchgeführt worden waren. Zum Vergleich der Ergebnisse wählte man als Verfahren eine Meta-Analyse. Die für die Ermittlung der Effektgröße benötigten Kriterien – Probandenauswahl nach Zufallsprinzip, das Bestehen einer vergleichbaren Kontrollgruppe, die erstmalige Teilnahme an einer Tiergestützten Maßnahme und die Anwendung von Instrumenten zur Messung der Befindlichkeit und Depression im Selbstbeurteilungsverfahren – erfüllten letztendlich fünf Untersuchungen.

Die Analyse erbrachte statistisch signifikante Ergebnisse: Tiergestützte Aktivitäten und Tiergestützte Therapie zeigten positive Effekte in der Behandlung von Depressionen. Souter und Miller weisen aber auch darauf hin, dass mehr standardisierte Studien benötigt werden, um ein besseres Verständnis für die bedingenden Faktoren zu erhalten, die Tiergestützte Aktivitäten und Therapien effektiv machen.

Souter, Megan A./Miller, Michelle D., Do Animal-Assisted Activities Effectively Treat Depression? In: Anthrozoös, Vol. 20, 2, pp 167-180

Internationale Konferenz in Tokio

Wissenschaftler aus 28 Ländern kommen vom 5. bis 8. Oktober 2007 in Tokio zur 11. Internationalen Konferenz zur Mensch-Heimtier-Beziehung zusammen. Neun deutsche Forscher aus den Fachbereichen Medizin, Pädagogik und Psychologie haben das peer-review-Verfahren mit Erfolg durchlaufen und werden in Vorträgen und Posterpräsentationen ihre neuesten, unveröffentlichten Ergebnisse einem internationalen Fachpublikum vorstellen. Darunter finden sich u.a. der Mediziner Dr. V. Kacic, Chefarzt der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Klinikums Aschaffenburg, und der leitende Psychologe Frank Zimmermann mit den Ergebnissen aus den Untersuchungen zu dem Einfluss von Heimtieren auf das Sozialverhalten der Kinder in einer stationären kinderpsychiatrischen Abteilung.

Die Psychologin Prof. Dr. Tanja Hoff von der Ev. Fachhochschule Freiburg wird erstmals Resultate aus einer Studie zur Psychologie des ersten Eindrucks vortragen sowie eine Studie zur Verbindung von Persönlichkeitsmerkmalen, religiösen Einstellungen und Tierhaltung vorstellen.

Dr. Andrea Beetz, Psychologin und Leiterin der Forschungsgruppe „Mensch und Tier“ an der Universität Erlangen, referiert zusätzlich in einem Hauptvortrag über die Entwicklung von Empathie bei Kindern durch die Interaktion mit Tieren. Das vollständige Programm ist auf der Kongress-Homepage einzusehen.

Information und Anmeldung über www.iahaio.org, Rubrik Conference 2007

Forschungskreis
Heimtiere
in der
Gesellschaft



Ausgabe 02-2007

Editorial



Liebe Leserinnen, liebe Leser, die Bedeutung des Internets nimmt auch für die Wissenschaft ständig zu. Es bietet einen nahezu unerschöpflichen Zugang zu Informationen, vereinfacht die Herstellung und Pflege von Kontakten zwischen Forschern und bietet eine uneingeschränkt nutzbare Plattform für die Veröffentlichung von eigenen wissenschaftlichen Ergebnissen.

Neben dieser unaufhaltsam erscheinenden Entwicklung wirken Kongresse auf den ersten Blick wie Relikte aus einer vergangenen Epoche. Es ist für mich daher umso erfreulicher, dass dies zumindest in unserem Wissenschaftsbereich nicht zutreffend ist.

Auf unserem gemeinsam mit den beiden großen Berliner Universitäten und unseren beiden Schwesterorganisationen in der Schweiz und Österreich organisierten Kongress zur Mensch-Tier-Beziehung konnten wir fast 500 Teilnehmer begrüßen.

Und dass dies kein typisch deutsches Phänomen ist, zeigt die Resonanz auf die diesjährige Konferenz unserer internationalen Dachorganisation IAHAIO in Tokio: Hierzu haben sich bislang fast 1000 Wissenschaftler und Studierende angemeldet – das Thema „Mensch und Tier“ scheint weltweit von hoher Anziehungskraft zu sein. Ich würde mich freuen, wenn der Kongress insbesondere die potentiellen Nachwuchswissenschaftler nach Kräften in ihrer Begeisterung für das Thema fördern und fordern würde.

Ihr

Prof. Dr. Reinhold Bergler

Vorsitzender des Forschungskreises Heimtiere in der Gesellschaft

Forschungs-Telegramm

Erste EU-weite Erfassung Tiergestützter Maßnahmen

Susanne Vock, Studentin der Anthropologie an der Universität Wien, wird im Rahmen ihrer Diplomarbeit das EU-weite Angebot an Tiergestützter Therapie, Tiergestützter Aktivität und Tiergestützter Pädagogik erfassen. Ziel ist es, eine Bestandsaufnahme der tiergestützten Arbeit mit ihrer Verbreitung, den Einsatzbereichen und Methoden zu erstellen. Die Ergebnisse und das gesammelte Angebot sollen in Form einer öffentlichen Datenbank publiziert werden. Erste Ergebnisse werden zum Ende des Jahres erwartet.

Kontakt: Susanne Vock (suey@gmx.at)

Klinische Studie zur Wirkung Tiergestützter Therapie auf Schmerzbehandlung

Das National Cancer Institut (NCI) und die National Institutes of Health in den USA haben die Mittel für eine klinische Studie bewilligt, um die Wirkung Tiergestützter Therapie in Kombination mit einer Freizeittherapie auf die Schmerzbehandlung von Krebspatienten zu erforschen. Untersucht wird dabei der Effekt der beiden Therapien auf das Schmerzempfinden und den Gebrauch von Schmerzmitteln. Die Patienten werden an einer 20-minütigen Tiergestützten Therapie teilnehmen, auf die am nächsten Tag eine Therapie-Sitzung mit einem Freizeittherapeuten folgt. Eine Referenzgruppe wird die Therapieeinheiten in umgekehrter Reihenfolge erhalten. Neben Befragungen nach der Befindlichkeit mittels der Edmonton Symptom Assessment-Skala und der Fear Visual Analog-Skala werden Speichel-Cortisol und Endorphin gemessen. Die Studie ist derzeit in der Rekrutierungsphase, Ergebnisse sind nicht vor 2008 zu erwarten. Weitere Informationen zum Studien-Design finden Sie auf der Homepage <http://clinicaltrials.gov> unter der Clinical Trial Reg. No. NCT00103688.

Kontakt: Ann Berger, M.D., Leiterin des "Pain and Palliative Care Service" am National Institutes of Health Clinical Center, USA, Maryland, über cancergovstaff@mail.nih.gov

„Dementia Care Mapping“ zeigt:

Ein Hund steigert das Wohlbefinden von Demenzkranken

Immer häufiger setzt man in deutschen Seniorenheimen Haus- oder Besuchstiere ein. Eine aktuelle Untersuchung belegt, dass Tiergestützte Aktivitäten das Wohlbefinden demenzkranker Senioren nachweislich steigern können.



Petra Schillinger, Heilpädagogin und stellvertretende Leiterin der Senioreneinrichtung Matthias-Pullem-Haus in Köln, hat mit Hilfe des „Dementia Care Mapping (DCM)“ Verhalten und Wohlbefinden von 26 demenzkranken Heimbewohnern aufgezeichnet. DCM ist ein Beobachtungsverfahren, das speziell für Menschen mit Demenz entwickelt wurde, bei denen Zufriedenheitsbefragungen nicht oder nur bedingt möglich sind. Die Personen werden in Alltagssituationen über Stunden hinweg

beobachtet und im Fünf-Minuten-Takt auf einer Skala mit 24 Verhaltenskategorien und einer mit elf „well/ill-being“-Werten (WIB) für das relative Wohlergehen eingestuft. So können Perspektiven und Wohlbefinden einzelner Bewohner eingeschätzt und angewandte Maßnahmen in ihrer Wirksamkeit beurteilt werden.

Über sechs Monate hinweg erhielten Bewohner Besuch von einem Hundehalter und seinem Tier, wobei die Häufigkeit der Zusammentreffen mit dem Tier von ein auf fünf Mal pro Woche gesteigert wurde. Zu Beginn, in der Mitte und am Ende der Untersuchungszeit fand jeweils eine Kontrollbeobachtung ohne Hund statt.

Das Ergebnis: Über 70 Prozent der Kranken reagierten positiv auf den Tierkontakt und zeigten auch über die Begegnung hinaus positive WIB-Werte. Sie führten Bewegungen zielgerichteter aus, ihre Feinmotorik und Orientierung verbesserten sich und die Bewohner kommunizierten mehr als sonst. Selbst Blickkontakt zum Hund wurde selbstständig aufgenommen und gehalten – eine Besonderheit für Demenz-Erkrankte, denen es häufig schwer fällt, sich auf ihre Umwelt zu konzentrieren. Zukünftig sollen die Tiergestützte Arbeit in der Senioreneinrichtung weiter ausgebaut und die Hunde auch bei Bewohnern mit anderen Krankheitsbildern unterstützend eingesetzt werden.

Informationen: Petra Schillinger,
E-Mail: petra.schillinger@arcor.de

„HundeDoc“ hilft Obdachlosen und ihren Tieren

Es ist auffällig, wie viele obdachlose Jugendliche von einem oder mehreren Hunden begleitet werden - und auch die enge Beziehung zwischen ihnen ist deutlich zu spüren. Auf dieser engen Bindung basiert ein Sozialprojekt, das seit dem Jahr 2000 in Berlin durchgeführt wird. Unter dem Namen „HundeDoc“ hat die Stiftung Sozialpädagogisches Institut Berlin (SPI) eine Initiative ins Leben gerufen, die Hunden, aber auch den Hundehaltern helfen möchte: Tierärztin Jeanette Klemmt fährt mit einem umgebauten Krankenwagen zu festen Zeiten Sozialeinrichtungen an Bahnhöfen und anderen Orten an, wo sich Jugendliche ohne Obdach regelmäßig aufhalten. Über diesen mobilen Dienst erhalten die jungen Erwachsenen für ihre Hunde eine kostenlose medizinische Versorgung. Einzige Bedingung, Termine bei der Tierärztin erhalten sie nur in den sozialen Einrichtungen. So bekommen die Sozi-

alarbeiter zunächst vor Ort die Möglichkeit, mit den jungen Menschen ins Gespräch zu kommen und das Misstrauen gegenüber ihren Hilfsangeboten abzubauen. Ziel ist es, den Problemen, die die Jugendlichen davon abhalten, eine eigene Wohnung zu beziehen, eine Arbeit aufzunehmen oder eine Therapie zu beginnen, entgegenzuwirken. Ein erster Schritt in die eigene Verantwortung ist es daher als Tierhalter, sein Tier regelmäßig der Veterinärin vorzustellen.

Was ursprünglich aus Sorge über nicht geimpfte Hunde an Bahnhöfen begann, entwickelte sich zum Projekt mit Vorzeigecharakter. Über tausend obdachlose Jugendliche haben in den letzten fünf Jahren das Angebot „HundeDoc“ angenommen.

Weitere Informationen:
Stiftung Sozialpädagogisches Institut Berlin (SPI), Internet: www.stiftung-spi.de

Größter deutscher Kongress zur Mensch-Tier-Beziehung 500 Praktiker und Wissenschaftler in Berlin



Der größte Kongress im deutschsprachigen Raum zur Mensch-Tier-Beziehung „Mensch und Tier: Tiere in Prävention und Therapie“ fand vom 17. bis 19. Mai 2007 an der Humboldt-Universität zu Berlin statt. Neben dem Forschungskreis Heimtiere in der Gesellschaft und den beiden Instituten für interdisziplinäre Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung aus Österreich und der Schweiz hatten die Humboldt-Universität und die Freie Universität Berlin eingeladen. Fast 500 Teilnehmer kamen für drei Tage zusammen, um aktuelle Forschungsergebnisse vorzutragen und zu diskutieren.

Tiere in Prävention und Therapie, so lautete der Schwerpunkt der Veranstaltung, unter dem sich die Vielzahl verschiedener Aspekte der menschlichen Gesundheitsförderung durch die Beziehung von Mensch und Tier zusammenführen lässt. Der Mensch-Tier-Kongress bot den Teilnehmern ein vielschichtiges und abwechslungsreiches Programm mit 11 Plenumsvorträgen und 12 Workshops besetzt mit 43 Wissenschaftlern aus Veterinär- und Humanmedizin, Psychologie und Sozialwissenschaften. In einem gesonderten Veranstaltungsteil präsentierten zudem namhafte Fachleute zahlreiche Praxisbeispiele zu tiergestützten Projekten. Die einführenden Vorträge von Prof. Dr. Cornelius Frömmel, Dekan der medizinischen Fakultät der Universität Göttingen, Prof. (em.) Dr. Günter Tembrock, Ethologe, Humboldt Universität, Prof. (em.) Dr. Reinhold Bergler, Psychologisches Institut der Universität Bonn und Prof. Dr. Karl-Friedrich Wessel, Humanontogenetisches Kolloquium, Freie Universität zu Berlin, zeigten bereits am ersten Tag die große interdisziplinäre Vielfalt dieses Forschungsbereichs.

In den verschiedenen Workshops mit zwei bis vier Referenten konnten die unterschiedlichen Aspekte der Mensch-Tier-Beziehung vertieft vorgestellt und diskutiert werden. So zum Beispiel zum Thema „Tiere im klinischen Einsatz“ mit Referentinnen aus Kliniken in Leipzig, München, Vogtareuth und Oldenburg. Sie zeigten anhand vier konkreter „Fallgeschichten“, wie Tiere heute in Deutschland in akutmedizinischen Krankenhäusern mit ihren not-

wendigen hygienischen Anforderungen integriert werden können.

Großes Interesse zog der Workshop „Tiere und Snoezelen“ auf sich. Snoezelen ist ein Konzept für eine vorwiegend in Innenräumen gestaltete Umgebung, in der durch steuerbare Reize Wohlbefinden ausgelöst wird. Das Wort selbst setzt sich aus den niederländischen Wörtern „snuffelen“ (schnuppern) und „doezelen“ (dösen) zusammen. Im Workshop standen die Fragen im Vordergrund, wie Tiere in das alle Sinne ansprechende Snoezelen-Konzept eingebunden werden können und wie die Praxis aussieht. Zu diesem Zweck hatte Ingrid Stephan vom „Institut für soziales Lernen mit Tieren“ ihren Hund, Meerschweinchen, Kaninchen, Hühner und ein Minischwein in den von Prof. Dr. Krista Mertens etablierten Snoezelen-Raum der Humboldt-Universität mitgebracht.

Workshop-Themen

- Tiere und Snoezelen
- Tiere als Prävention:
 - Umwelteinflüsse und Stressfaktoren
- Tiere im sozialpädagogischen Bereich
- Tiere in Rehabilitation und Pflege
- Tiere in der Pädagogik
- Die Belange des Tieres I - Physiologische Aspekte
- Tiere in der Gerontologie
- Die Belange des Tieres II - Aspekte des Tierschutz
- Tiere im klinischen Einsatz
- Einsatz von Pferden: Heilpädagogisches Reiten, Annäherungsverhalten bei Pferden
- Qualitätssicherung, Aus- und Weiterbildung
- Mögliche Probleme durch Tiere in Prävention und Therapie

sität mitgebracht. Mit Hilfe einer Video-Konferenz-Schaltung war es dann mehr als 50 Teilnehmern möglich, an der vorgeführten Therapiesitzung teilzunehmen.

Der Samstagnachmittag stand ganz im Zeichen der Projektvorstellungen. 25 Fachleute verdeutlichten mit ihren Vorträgen die Bandbreite des Einsatzes von Tieren in Therapie und Pädagogik – von sozialem Lernen mit Hunden im Resozialisierungsprozess in Justizvollzugsanstalten bis zur Vorstellung tiergestützter Projekte mit Kindern, Jugendlichen und dementen Erwachsenen als Möglichkeit zu bereichs- und generationsübergreifender Arbeit. Eine Fortsetzung des Kongresses als Fortbildungs- und Wissenschaftsveranstaltung ist bereits geplant: Bitte notieren Sie den 26. – 29. September 2008 für den Mensch-Tier-Kongress 2008 in Berlin.

Die Zusammenfassungen aller Vorträge können auf der Kongress-Homepage www.mensch-tier-kongress-2007.de herunter geladen werden.

Fortbildung

Fachkreise Schulhund eingerichtet

Im Jahr 2005 gründete die Lehrerin Lydia Agsten das Internetportal www.schulhundweb.de. Lehrkräfte und Interessierte können sich seitdem hier über pädagogische Konzepte und die praktische Umsetzung des langfristigen Einsatzes von Hunden an Sonder- und Regelschulen informieren. Mittlerweile sind in Deutschland 64 aktive Schulhund-Teams im Einsatz, die auf der Homepage vorgestellt werden. Regionale Treffen der Pädagogen sollen nun den fachlichen Austausch, die Begleitung „neuer“ Schulhundeteams und eine nachhaltige Vernetzung fördern. Interessierte Pädagogen sind willkommen. Anmeldung bei Lydia Agsten unter lydia@agsten.de. Aktuelle Informationen unter www.schulhundweb.de.

Treffen der Arbeitskreise Schulhund

29. September 2007, Kassel

11. Oktober 2007, Freiburg

01. November 2007, Iserlohn,

Arbeitskreis Schulhund NRW

Tiergestützte Pädagogik Einführungsseminar für Lehrkräfte

Für Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen, die planen, einen Hund in ihren Unterricht zu integrieren, bietet das Institut für Tiergestützte Therapie und Pädagogik unter der Leitung von Dipl. soz. Päd. Kristina Saumweber und Dr. Andrea Beetz Einführungsseminare in Aschaffenburg, Erlangen und Wredenhagen in Mecklenburg-Vorpommern an. Neben den Grundlagen tiergestützten Arbeitens wird speziell auf den „Lernort“ Klassenzimmer eingegangen. Die zu erwartenden Effekte, behördliche und rechtliche Voraussetzungen, Konzeption, Lernmaterialien und praktische Hinweise zum „Hund im Einsatz“ sind einige Themen des zweitägigen Seminars.

Der nächste Kurs findet am 26./27. Januar 2008 in Aschaffenburg statt, Anmeldungen werden ab sofort entgegengenommen.

Informationen und Anmeldung:

Institut für Tiergestützte Therapie und Pädagogik, ittp@gmx.de, www.tiergestuetzt.de

Buchtipps

Tiere öffnen Welten®

Ideen – Projekte – Leitlinien

Nach der PRO ALTER-Veröffentlichung „Mit Tieren alt werden“ ist jetzt vom Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA) der Sammelband „Tiere in der Altenhilfe“ erschienen. In dem 150 Seiten starken Band wurden Beiträge zusammengestellt, die sich den theoretischen Grundlagen, den Leitlinien für den fachgerechten Einsatz und der Vorstellung konkreter Projekte widmen.



Die veröffentlichten Berichte sind eine Auswahl aus den Projektarbeiten der Teilnehmer der berufsbegleitenden Fortbildung „Tiere öffnen Welten“, die das KDA in Zusammenarbeit mit dem Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln bereits seit mehreren Jahren zum fachgerechten Einsatz von Tieren in der Altenpflege anbietet.

Zu bestellen beim Kuratorium Deutsche Altershilfe unter versand@kda.de

Tiere öffnen Welten®

Ideen – Projekte – Leitlinien zum fachgerechten Einsatz von Hunden, Katzen und Kaninchen in der Altenhilfe

Reihe: vorgestellt, Band 75, KDA, Köln 2007

ISBN 978-3-935299-99-0

150 Seiten - 16,50 Euro

Impressum

Herausgeber: Forschungskreis Heimtiere in der Gesellschaft
Postfach 11 07 28 · 28087 Bremen
V.i.S.d.P.: Detlev Nolte
Tel: 0421/8 30 50 24
www.mensch-heimtier.de

Kommunikation zwischen Katze und Mensch

Können Katzen die Stimmungslage ihrer Bezugsperson erkennen?

Dass Tiere passive soziale Unterstützung leisten können, indem sie dem Menschen durch ihre Anwesenheit Trost spenden oder Einsamkeitsgefühle abwenden, ist wissenschaftlich belegt. Doch können Katzen tatsächlich erkennen, in welcher Stimmung der Mensch ist? Reagieren sie aktiv auf die Gefühlslage ihrer Besitzer und sind somit in der Lage menschliche Emotionen nachzuempfinden? Diesen Fragen sind die Verhaltensforscher Dorothy Gracey und Prof. Dr. Kurt Kotrschal von der Universität Wien nachgegangen. Zunächst wurden 40 Katzenbesitzer zu dem Verhalten ihrer Katze bei unterschiedlichen Gemütsverfassungen befragt. 85 Prozent waren überzeugt, dass der Vierbeiner ihre Stimmung und ihr gesundheitliches Wohlbefinden erkenne und darauf reagieren könne. In der Folge suchte das Tier zum Beispiel engeren Kontakt oder passe die eigenen Aktivitäten an die der Bezugsperson an.

In einer Video-Dokumentation zeichneten die Forscher das Verhalten von Tier und Bezugsperson in unterschiedlichen, erprobten sowie neuen Situationen auf. So z.B. den Umgang mit einem fremden Gegenstand in der Wohnung oder die Reaktionen der Katze, wenn sie vom Besitzer oder einem Besucher auf den Arm genommen wird. Das Verhalten des Tieres wurde in Anlehnung an einen standardisierten Bewertungsbogen auf einer Skala mit beschreibenden Begriffen eingeordnet, zum Beispiel zwischen freundlich und distanziert oder ängstlich und mutig. Die Persönlichkeit des Menschen wurde nach dem anerkannten NEO-Fünf-Faktoren-Inventar (NEO-FFI) untersucht.

Mit Hilfe von „Theme“, einem Softwareprogramm zur Erkennung und Analyse von Mustern in zeitbasierten Daten, schließlich deckten die Forscher relevante Zusammenhänge unter den Verhaltensabläufen auf: Die Analyse zeigte eine Verbindung zwischen der Persönlichkeitsstruktur des Besitzers und der Häufigkeit, mit der die Katze die Initiative ergreift. Zeichnet sich ein Mensch nach der NEO-FFI-Skala zum Beispiel durch geringe emotionale Stabilität aus, nimmt er umso eher Kontakt mit der Katze auf und ist der aktivere Teil in der Mensch-Tier-Beziehung. Umgekehrt zeigte sich die Katze als eher bereit zur Initiative, je höher der Mensch auf den NEO-FFI-Achsen Verträglichkeit und Extraversion eingestuft wurde. Dieses Ergebnis stimmt mit den Besitzerinterviews überein, welche darauf hinweisen, dass die Katzen Situationen und Stimmungen erkennen und darauf reagieren können.

Die Untersuchung zeigte, dass die von Katzen ausgehende Initiative von Interaktionen maßgeblich mit der Persönlichkeit des Besitzers zusammenhängt.

Diese Ergebnisse sind Teil einer umfangreichen Forschungsarbeit der Verhaltensweisen in der Beziehung zwischen Katze und Bezugsperson, die an der Universität Wien fortgeführt wird.

Kontakt und Informationen:

Dorothy Gracey, Universität Wien, über Konrad Lorenz Forschungsstelle, Fischerau 11, A-6465 Grünau

Ehrung des Tierbesuchsdiensts

Graham Ford von Tiere helfen Menschen e.V. erhält Bundesverdienstkreuz



Graham Ford, Vorsitzender des Vereins „Tiere helfen Menschen“, wurde im März 2007 in einem feierlichen Staatsakt in der Würzburger Residenz für seine Leistungen um das Gemeinwohl mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

In seiner Laudatio würdigte der bayerische Staatsminister Eberhard Sinner das Engagement von Graham Ford für die Gesundheit der Menschen. Als Vorsitzender des gemeinnützigen Vereins „Tiere helfen Menschen e.V.“ hat er über viele Jahre ein bundesweites Netzwerk von 100 Regionalgruppen und 1000 ehrenamtlichen Helfern aufgebaut, die mit ihren Tieren Senioren, Behinderte und Kranke in sozialen Einrichtungen besuchen. Sinner verwies auf die präventive und therapeutische Wirkung der Tiere auf das Wohlbefinden von Menschen, die vielfach wissenschaftlich nachgewiesen wurde.